

*Almanach 12 für Literatur und Theologie: Ehe. Erfahrungen — Anfragen — Positionen.* Wuppertal 1978: Peter Hammer Verlag. 180 S., kt., DM 12,—.

In Erfahrungen, Essays und Texte gliedert sich der Inhalt dieses Bandes. Das Thema interessiert, der Inhalt ist interessant, vor allem der erste Teil. Dort schreiben verschiedene Frauen, Männer und Ehepaare über ihre Erfahrung innerhalb und außerhalb der Ehe. Jeweils wird berichtet über die Frage „warum habe ich geheiratet?“ — oder nicht geheiratet —, über die „Erwartungen an den Partner“ — „wirtschaftliche Abhängigkeit“ — „Arbeitsteilung“ — „Rollenklischee“ — „Selbstbehauptung“ — „Fremdkontakte“ — „Sexualität“ — „Zusammenhang von persönlichem und gesellschaftlichem Glück“ sowie über „Lernprozesse in der Ehe“. Befreiend offen und nüchtern schreiben die hier Befragten; sehr gut gefällt mir z. B. der Beitrag von Otto Betz. Ich wünschte mir, daß manche theoretische Abhandlung, theologische nicht ausgenommen, mehr von solchen Erfahrungen geprägt wären.

Im systematischen Teil werden vor allem soziologische und psychologische Fragen der Ehe behandelt; eine Abhandlung ist den „Alternativen zur Ehe“ gewidmet. Für ausgesprochen unzureichend halte ich das Essay „Das Interesse der Kirche an der Ehe“ (A. Weyer), vor allem in der eher schlagwortartigen Passage über die gegenwärtige Diskussion über die Ehe innerhalb der Kirchen. Von den entsprechenden Auseinandersetzungen und Beschlüssen der „Gemeinsamen Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland“ wurde hier z. B. keinerlei Notiz genommen. Daß gerade dieser Beitrag in einem Almanach für Literatur und Theologie so schwach ausgefallen ist, enttäuscht; wobei ich ja keineswegs erwarte, daß in solch einem Buch einseitig die Position der katholischen Moraltheologie über die Ehe dargestellt oder sogar vertreten werden müßte.

Alles in allem aber ein Buch, dessen Lektüre äußerst anregend ist, weil es so vielfältige Erfahrungen und Überlegungen zum Thema „Ehe“ bietet. K. Jockwig

*GRÜNDEL, Johannes: Die Zukunft der christlichen Ehe. Erwartungen — Konflikte — Orientierungshilfen.* München 1978. Don Bosco Verlag. 174 S., kt., DM 18,80.

Unter diesem Titel hat der Münchner Ordinarius für Moraltheologie ein Buch veröffentlicht, das Beachtung verdient. Es geht ihm darum, „auf dem Hintergrund heutiger theologischer Reflexion das Verständnis christlicher Ehe aufzuzeigen, offene theologische Fragen als solche auch zu benennen und Orientierungen wie Hilfen für gläubige Christen anzubieten“ (12 f). Das 1. Kp. („Die christliche Ehe in unserer pluralen Gesellschaft“) bringt zunächst einen Überblick über die Krise der Ehe und ihre geschichtlichen, sozio-kulturellen und ideologischen Hintergründe, sodann eine kritische Betrachtung des neuen staatlichen Ehescheidungsrechtes, das sich „als Eheverhinderungsgesetz erweisen“ könnte (48). Im 2. Kp. („Ehe als Partnerschaft unter dem Wort Gottes“) wird das Sakramentsverständnis der Ehe auf der Basis anthropologischer Voraussetzungen erläutert. Dabei ergeben sich wichtige Erkenntnisse über den „Prozeß-Charakter“ der Ehe (66), über die Glaubensvoraussetzungen der Eheschließenden und Verheirateten, über die Begründung der Treue in Freiheit und über die Bedeutung der Institution Ehe für die Liebe. Im 3. Kp. („Gelebte Ehe und Familie“) erläutert G. zunächst die von ihm mit vielen anderen Moraltheologen vertretene theologische Argumentationsweise. Sie behauptet, „der sittliche Charakter einer Handlungsweise werde ausschließlich durch ihre guten oder üblen Folgen bestimmt“ (90). Ausgenommen von dem hier geltenden Grundsatz der Güterabwägung „sind dann nur jene sittlichen Handlungsnormen, die eben ein Gut zu verwirklichen gebieten, das nie mit einem vorzugswürdigeren Gut konkurrieren kann“ (94). In diesem Argumentationstyp sieht der Verf. im Unterschied zu einer „Gesetzesethik“ das „Entscheidungsmodell einer Verantwortungsethik“ auf der Basis vernunftmäßiger Normenbegründung ermöglicht (89—96). Auf dieser Basis „gibt es dann durchaus eine Diskussion über die Möglichkeit einer Empfängnisverhütung, einer operativen Sterilisation — des Mannes oder der Frau —, einer künstlichen homologen Insemination (d. h. einer innerhalb der Ehe mit Hilfe der Keimzellen der Ehepartner erfolgenden künstlichen Befruchtung) und — allerdings nur im Konfliktfall ‚Mutter: Kind‘ — eines Abbruchs der Schwangerschaft“ (94). Im zweiten Teil dieses Kp. werden „Hilfen zur Lösung von Konflikten“ angeboten. Das 4. Kp. („... bis der Tod euch scheidet“) befaßt sich mit dem Problem der Zulassung wiederverheirateter Geschiedener zu den Sakramenten. Nach Abwägung des Für und Wider unter dogmatischem, kirchenrechtlichem und moraltheologischem Aspekt plädiert G. für die Wiederzulassung unter bestimmten Voraussetzungen. — Der Verf. versteht es, das Wesen und Werden eines Problems darzustellen, die entscheidenden Fragepunkte herauszuarbeiten und Wege zu weisen, die nach seiner Ansicht zur Lösung führen